



Ehrlich währt
am längsten!

Foto: shutterstock.com/alexstock



Andreas Erbenich,
Unternehmensberater

egal ob in der Politik oder in der Wirtschaft: Nicht unbedingt gleich ein komplett gefälschter Lebenslauf, aber zumindest ein wenig „Tuning“, um besser auszu- sehen, ist eine verbreitete Taktik im Wettbewerb um die besten Plätze. Wer daran denkt, seinen Lebenslauf etwas zu optimieren, fängt meist bei Kleinigkeiten an. Interessen, Hobbys, Mitgliedschaften und - bei Bedarf - Kompetenzen und Tätigkeitsbeschreibungen werden ein wenig ausgestaltet. Die im Lebenslauf zur Anwendung gebrachte Formulierung ist interpretationsfähig, meist noch keine direkte Lüge und kann bei Nachfragen glaubhaft erklärt werden.

Der Klassiker ist hier sicherlich „sehr gute MS-Office-Kenntnisse“. Hoch lebe der Serienbrief, die Pivottabelle oder die professionelle Powerpräsentation. Sehr kurz gedacht wird hier oft bei Fremdsprachenkenntnissen. Vermeintlich fließendes Englisch wird schon im Vorstellungsgespräch auf die Probe gestellt, spätestens aber bei der ersten Videokonferenz mit der Niederlassung im Ausland. Feinlich. Schwierig wird es bei Abschlüssen und Zeugnissen. Die Tatsache, dass es immer Personen und Persönlichkeiten in die Schlagzeilen schaffen, weil sich ihr Hochschulabschluss oder Dokortitel, sagen wir mal, als „Fake“ erweist, führt immer wieder zur öffentlichen Empörung und zum Rücktritt – zunächst. Und nach einer gewissen Pause wird sich

dann wieder um ein Amt oder eine Position beworben. Da dies schon ein gewisses Maß an krimineller Energie voraussetzt und zweifelsohne gewisse Defizite in Charakter und Moral aufweist, ist es das dann für die meisten gewesen. Auf so einen Amtsträger oder Funktionsinhaber kann man verzichten.

Mehr Schein als Sein?

Man muss bei den unwahren Angaben im Lebenslauf zwischen den verschiedenen Aspekten unterscheiden. Wenn man bei den Hobbys oder Interessen Falschangaben macht, befinden sich diese in einer Grauzone, welche nicht justiziabel sind. Dies ist zwar unehrlich, aber kein wirklicher Verstoß. Wenn man jedoch bewusst Falschangaben zur fachlichen Qualifikation, zu Abschlüssen, Arbeitszeugnissen oder bisherigen Arbeitgebern macht, ist dies ein ganz anderer Fall. Darauf steht im schlimmsten Fall wegen arglistiger Täuschung die fristlose Kündigung. Es drohen weitergehende zivilrechtliche Konsequenzen wie die Rückzahlung von Gehaltszahlungen. Strafrechtlich von Relevanz sind hier Tatbestände wie Urkundenfälschung, Betrug und Missbrauch von Titeln. Dies ist immer dann von Bedeutung, wenn nicht nur falsche Angaben im Lebenslauf gemacht werden, sondern bei der Bewerbung auch gefälschte bzw. manipulierte Unterlagen eingereicht werden. Arbeitgeber können auch langjährige Arbeitnehmer Jahre später fristlos kündigen und den Arbeitsvertrag anfechten. Denn hier läuft die Verjährungsfrist erst ab dem Tag, an dem der Arbeitgeber von der Täuschung Kenntnis erlangt hat. Es kommt also gar nicht darauf an, wann der Lebenslauf optimiert wurde, sondern wann die Manipulation aufgefallen ist. Große Lücken machen sich nicht gut im Lebenslauf. Ungenaue Datumsangaben können hier ein Indiz darauf sein. Es empfiehlt sich immer ein Datumsabgleich zwischen dem eingereichten Lebenslauf und den vorliegenden Zeugnissen. Kritisch wird es schon, wenn jemand angibt, dass er bis heute in einem Unternehmen beschäftigt ist, aber eigentlich schon seit einem halben Jahr arbeitslos ist.

Geht es um Bewerber mit speziellen Qualifikationen, so könnte beim Bewerbungsgespräch die Kompetenz von einem Vertreter der

jeweiligen Fachabteilung hinterfragt werden. Hat man am Lebenslauf Zweifel, sollte man Referenzen erbitten. Bleibt der Bewerber diese schuldig, ist der Bewerbungsprozess hier zu Ende.

Digitale Identität

Der Internet-Leumund ist längst ein Faktor, der die Karriere entscheidend beeinflusst. Personalprofis klopfen heute regelmäßig via Internet Lebensläufe von Kandidaten auf Schwachstellen ab: Referenzen, fachliche Eignung, Vergangenheit, Kompetenzen, Meinungsäußerungen, Freizeitaktivitäten – alles wird gesammelt und ausgewertet. Mit entsprechenden Folgen: Bei etlichen Bewerbungsvorgängen fliegen Kandidaten aufgrund der Online-Recherchen aus dem Auswahlprozess.

Das Phänomen hat bereits einen Namen: Googlability. In Anlehnung an die sogenannte Employability, die Arbeitsmarktattraktivität, die bis vor Kurzem noch für Bewerber ausschlaggebend war, prüfen Personaler heute zusätzlich den Ruf (Referenzen oder Reputation). Der gläserne Mensch wird im Web 2.0 zur Realität. „In nicht allzu ferner Zukunft werden Personen, die nicht im Index stehen, von einer Aura des Geheimnisvollen umgeben sein“, schreibt der US-Journalist John Battelle. „Wir anderen aber sollten am besten rechtzeitig und möglichst oft bei Google unseren Namen suchen. Denn es ist klug, sich ein Bild davon zu verschaffen, wer man laut Index ist.“ Dabei gilt die Devise: Nicht übertreiben! Es geht nicht darum, eine Scheinidentität zu inszenieren, sondern seine positiven Eigenschaften wahrheitsgemäß hervorzuheben, einen professionellen Eindruck zu hinterlassen – und diesem zu deutlich mehr Prominenz zu verhelfen.

Öffentlichkeit 2.0 ist ein Drahtseilakt. Und Imagepflege ein fortlaufer Prozess, dem man sich regelmäßig widmen sollte. Es lässt sich kaum vorhersehen, welche Kontakte, welche Einträge in den sozialen Medien einem später nutzen oder schaden. Gehen Sie immer offen und ehrlich in ein Bewerbungsgespräch. Bleiben Sie bei der Wahrheit. Auch sind Lücken im Lebenslauf selten ein K.o.-Kriterium. Es gibt keine schlechten Lebensläufe, höchstens unpassende.

ANDREAS ERBENICH



Die Jobs des Monats

GESCHÄFTSFÜHRUNG/COO (M/W/D)

im Südosten Deutschlands
... mehr auf Seite 113

PROJEKTMANAGER (M/W/D)

... mehr auf Seite 112

BUCHTIPP

High Performance Habits von Brendon Burchard



Brendon Burchard war besessen davon, diese Fragen zu beantworten: Warum haben manche Menschen schneller Erfolg als andere und das auch langfristig? Was motiviert sie zu mehr Erfolg? Wir alle wollen in jedem Bereich unseres Lebens Höchstleistungen erbringen. Nach 20 Jahren als weltweit führender High Performance Coach war Brendon Burchard klar: Es sind sechs Gewohnheiten, die den entscheidenden Vorteil bringen. Diese kann jeder praktizieren, unabhängig von Alter, Karriere und Persönlichkeit. **FinanzBuch Verlag, München, 400 Seiten, 19,99€ ISBN: 395973210**